Leseprobe 1. Akt

Die Giftmischerin

Ländliches Kriminalstück

von Eva Holzmair

©

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©

Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: ++43/1/535 52 22
Fax: ++43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Personen der Handlung:

Resi Gschwandtner, verwitwete Altbäuerin
Anna Gschwandtner, Kindergartenpädagogin, Resis Tochter
Hanni Steiner, Kindergartenpädagogin
Hermann Steiner, ihr Mann, Bürgermeister
Steffi Himmelsbach, Bäuerin
Valentin Maier, Steffis Bruder, Bauspenglermeister
Maria Grossauer, zweifache Witwe, Besitzerin des Dorfladens
Pfarrer
Statisten für die erste Szene

Bühnenbild:

Ein Fenster mit Vorhang, zwei Türen, die je nach Szene die Außen- oder die Innenansicht darstellen; Tische hoch und niedrig, die mit wenigen Zusatzelementen (Blumentöpfe, Geschirr, Laptop, Kuchenbleche) als angedeutete Gräber, Schreibtische, Küchentische, Verkaufsbudel etc. dienen können, ein Tisch sollte eine Lade haben (3. Akt); Sessel und zwei Fauteuils, die je nach Bedarf rasch aufgestellt oder zur Seite geräumt werden.

Ort der Handlung:

Ein Dorf

Zeit:

Heute

Dauer:

ca. 90 Min

1. Akt

1. Szene

Resi, Anna, Steffi, Hanni, Maria, Pfarrer als Hintergrundstimme

Ein Leichenzug. Ganz am Ende vier Frauen: Resi Gschwandtner, alte Frau; Anna Gschwandtner, ihre Tochter, eine aparte Frau Anfang 40; Steffi Himmelsbach und Hanni Steiner, Dorfbewohnerinnen, etwa in Annas Alter. Gegen Ende der Szene auch die Witwe, Maria Grossauer, eine hübsche junge Frau.

Resi: Jetzt hat s' dir sogar dein' Geburtstag versaut.

Anna: *[die ganze Szene hindurch resolut, aber kurz angebunden]* Sei still, Mama.

Resi: Is' ja wahr. Net amal richtig feiern kemma.

Anna: Als ob wir mein' Geburtstag je g'feiert hätten.

Resi: Oiso, letztes Jahr bei dein Vierz'ger woar da Vater no' dabei.

Anna: Und was war das für a Feier? Wir drei rundum den Kuchltisch wie jeden Tag.

Resi: Oba a Tort'n hat's geben. Sechs Eier hob i einetan.

Steffi: Kennts ihr zwa amal still sein? Des is' a Begräbnis.

Resi: Jo, vom zweiten Mann von dera da *[zeigt nach vorne]*. Und unser Anni hot net amal a'n.

Anna: *[verdreht die Augen]* Sei still, Mama.

Hanni: Die hot jo nur wegen dir Fuchtl keinen kriagt. Wer tuat sie denn so a Schwiegermutter an?

Resi: Und warum hockt dann dei' Mann ständig beim Wirt'n? Weil's daham so schön is'?

Hanni: Des muss i ma net anhör'n. *[Geht nach vorn.]*

Anna: Mama, lass die Hanni in Ruh!

Resi: Is do' wahr! Und da, das Grab von der Hanni ihr'm Vater. Net amal 'gossen hat sie's heut. Und die ab'blühten Blumen hat s' a net aus'zupft. Wie schaut denn des aus! Unser's is' was ganz anders. Schön hast d' es herg'richt. Wann i amoi drin bin, mecht i oba rote Begonien hab'n, net so fade weiße, wie du s' heuer ausg'sucht hast. Und im Winter …

[Im Hintergrund ist die Stimme des Pfarrers zu hören: … geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme ...*]*

Anna: Psst, der Pfarrer bet' das Vaterunser.

Resi: *[die Hände faltend und vor sich hinmurmelnd, während Anna stumm geradeaus blickt und Steffi still mit gesenktem Kopf betet]*: … wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen … a von dera do' vorn … Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit … Amen

Steffi: *[zu Anna]* Des hamma jetzt braucht.

Anna: Was? Das Vaterunser?

Steffi: *[deutet auf Resi]* Na, ihr'n Kommentar.

Anna: I hör net immer zu, was s' sagt.

Resi: Und i hör immer no' guat. I sog, was mir passt.

Steffi: Was dir passt, passt oba net überall hin. Heut is' des Begräbnis vom Hansl. Net deins.

Resi: Was willst damit sag'n?

Steffi: Wahrscheinlich werden dann a paar Leu' so an Zusatz beten. Oba still, weil s' wissen, was si' g'hört.

Resi: *[laut]* I hob niemanden um'bracht. I bin a anständige Person.

Anna: Sei still, Mama. Der Hansl is' net um'bracht worden.

Resi: Natürli' is' er des! De Hur' …

Anna: Mama!

Resi: … hot scho' den zweiten unter d' Erd' bracht.

Steffi: Woher willst des wiss'n?

Resi: I waß, was i waß.

Steffi: Was weißt?

Resi: No, zwamoi Witwe in vier Joahr, des is' a bissl viel. Und mit jedem Tot'n wird s' reicher, de ...

Anna: Mama!

Resi: Zuerst des G'schäft vom Schorsch erben, jetzt a no' den Hof vom Hans.

Steffi: Das G'schäft is do' ka Goldgrube. Und mit'm Hof kann sie allein nix anfangen.

Resi: Oba verkaufen kann s' ihn. Um viel Geld.

Anna: Gib endli' Ruh.

Resi: *[auf ein Grab deutend]* So weit bin no' net.

Steffi: *[seufzend]* Wie predigt unser Pfarrer immer? Wir müssen uns in Geduld üben.

Anna: Der hat leicht reden.

Steffi: Psst.

[Der Pfarrer ist zu hören: Von der Erde bist du genommen, und zur Erde kehrst du zurück. Der Herr aber wird dich auferwecken.*]*

Anna: *[laut]* Amen!

[Steffi, Resi und Anna gehen vor zum Grab, werfen mit dem von einem Bestatter hingehalten Schaufelchen Erde aufs offene Grab. Der Leichenzug geht langsam ab, gibt den Blick auf Maria frei, die die Beileidswünsche entgegennimmt.]

Anna: Mein Beileid, Maria. Wenn du was brauchst, meld di'.

Maria: Danke, es wird scho' geh'n. Es muss geh'n.

Steffi: Mein Beileid. I helf auch gern mal im G'schäft aus …

Maria: Danke.

Resi: Beileid.

Maria nickt, alle ab.

2. Szene

Pfarrer, Hanni, Resi

Büro des Pfarrers. Hanni Steiner und Pfarrer am Schreibtisch. Türen geschlossen, Fenster offen.

Pfarrer: Vertrau auf Gott. Dein Hermann wird wieder vernünftig werden.

Hanni: Wenn ihm der Alkohol net das Hirn zuschütt.

Pfarrer: Das wird nicht geschehen.

Hanni: Meinen S'?

Pfarrer: Ja! Ich werde in meiner nächsten Predigt eindringlich über die schädliche Wirkung von übermäßig genossenem Alkohol sprechen.

Hanni: Und das soll i mein'm Hermann dann ausrichten? Oder wie?

Pfarrer: Hm … ein fleißiger Messbesucher ist er gerade nicht. Trotzdem. Mahnende Worte können nicht schaden.

Hanni: Übers Saufen?

Pfarrer: Nein, nein … ganz allgemein. Außerdem gibt es ja auch andere Süchte.

Hanni: Sie meinen Drogen?

Pfarrer: Unsere Gemeinde ist vielfältig.

Hanni: *[interessiert]* Hat Ihnen 'leicht wer was 'beichtet? Was B'sonderes, mein i.

Pfarrer: Du weißt, dass ich darüber nicht sprechen darf.

Hanni: Das is' net fair, Hochwürden. Die Leut' reden übern Hermann und mi'. Und i kann nix dagegenhalten.

Pfarrer: Glaub mir, man muss nicht immer etwas dagegenhalten. Manchmal muss man sich auch in …

Hanni: … Geduld üben. I weiß. Aber wenn die Gschwandternin mi' mitten unter'm Begräbnis angeht, dann … *[beginnt zu weinen]* … dann is' nimmer weit her mit der Geduld … *[schnäuzt sich energisch]* … der meinigen. Da würd i schon gern was wissen, was i ihr unter die Nas'n reiben kann, was Handfestes, wenn Sie versteh'n, was i mein.

Pfarrer: Ja, ja, ich versteh schon, doch das bringt doch nichts.

Hanni: Oiso bei dem, was die mi' scho' anschau'n hat lassen, bringt des was.

Pfarrer: Was?

Hanni: Seelenfrieden!!! Für a Weil zumindest.

Resi: *[von draußen]* Herr Pfarrer, Herr Pfarrer …

Hanni: Wenn man vom Teufel spricht … *[Pfarrer hebt abwehrend die Hände.]*

Pfarrer: *[sich seufzend zur Tür wendend]* Nicht schon wieder.

Resi: *[eintretend]* Herr Pfarrer, i muss mit Ihna reden.

Pfarrer: Grüß Gott, Gschwandtnerin. Wie kann ich diesmal helfen?

Resi: Ham S' scho' … *[erst jetzt Hanni wahrnehmend]* Ah, du bist da.

Hanni: Na und?

Resi: Nix und. I hab was Wichtiges zu besprechen. Mit'm Herrn Pfarrer. Allanig!

Pfarrer: Wir haben diese Woche doch schon drei Mal geredet. Und mein Gespräch mit Frau Steiner *[blickt hilfesuchend zu Hanni]* ist noch nicht zu Ende.

Hanni: Ach, wissen S', Hochwürden, i kann ja morgen wieder vorbeischau'n. Die Gschwandterin hat sicher a viel wichtigeres Anliegen als i.

Pfarrer: *[resigniert]* Nun gut. Behüt dich Gott, Hanni. Und nicht vergessen: Man muss sich in …

Hanni: … Geduld üben. Auf Wiedersehen, Hochwürden.

[Geht ab, bleibt jedoch draußen am offenen Fenster stehen, um zu lauschen.]

Resi: Gut, dass s' weg is', die Trulla.

Pfarrer: Resi, so spricht man nicht. Frau Steiner ist eine schwergeprüfte Frau.

Resi: Ja, ja, is' scho' guat. Wegen ihr bin i a net do.

Pfarrer: Worum geht es diesmal?

Resi: Immer no' ums Gleiche.

Pfarrer: Gschwandtnerin, lass es gut sein.

Resi: Tu i net, denn daran is' nix Gutes. Haben der Herr Pfarrer wenigstens nach'dacht über des, was i Ihna g'sagt hab?

Pfarrer: Gschwandterin, hör endlich auf. Ich will mich damit nicht herumschlagen.

Resi: Zwa Männer! Des muss do' a Ihna z' viel sein. Aner, guat, da sag i no' nix. Oba zwa?

[Hanni späht erschrocken zum Pfarrer.]

Pfarrer: Es ist Fügung. Die Wege Gottes sind unergründlich. Ob einer oder zwei ändert daran nichts.

Resi: Bei dem Lauf könnten 's a no' drei wer'n. Ham S' daran scho' denkt? Wenn das passiert, dann mecht i net in Ihra Haut stecken. Sie miassen wos tuan!

Pfarrer: Was soll ich denn … tun?

Resi: Sie müssen des abstell'n. Und zwoar g'schwind. Sonst artet des no' aus.

[Pfarrer steht auf und, während Hanni rasch verschwindet, schließt das Fenster.]

Pfarrer: Resi, ich bin Pfarrer, nicht Polizist. Wenn du einen konkreten Verdacht gegen die Maria hast, dann melde das der Polizei.

Resi: Mit'm Revierinspektor red i nimmer. Und die ander'n san olle Depp'n.

Pfarrer: Du solltest nicht immer Streit suchen. Damit machst du dir und deinen Mitmenschen nur das Leben schwer.

Resi: I? Suchen? Den Streit? I such ihn net. Na, na, Herr Pfarrer, der kommt von allanig daher. Weil die Leut' die Wahrheit net vertragen.

Pfarrer: Ist denn immer alles Wahrheit, was du sagst? Denk einmal darüber nach.

Resi: Ja, ja, mach' i, aber z'erst helfen S' mir, die Mörderin zu stellen.

Pfarrer: Nein, Resi. Entweder, du wendest dich an die Polizei. Oder du hörst auf, Maria zu beschuldigen. Und jetzt geh bitte. Ich habe zu tun.

Pfarrer beugt sich ostentativ über seinen Laptop und beginnt zu tippen.

3. Szene

Steffi, Valentin

Steffis Küche. Sie sitzt mit ihrem Bruder Valentin am Tisch, auf dem zwei Gläser mit Wasser, Fruchtsaft o.ä. stehen.

Steffi: Warum bist net zum Begräbnis 'kommen? Der Hans war do' amoi dei' Freund.

Valentin: Ka Zeit. I hob drei Baustellen gleichzeitig und dann no' die Privatkunden.

Steffi: Er geht oiso gut, dei' Betrieb?

Valentin: Ja. I werd sogar no' Leut' einstellen müssen.

Steffi: Und dir geht's a gut?

Valentin: Ja.

Steffi: Warum bist dann 'kommen?

Valentin: Wie meinst das?

Steffi: Na, du host mi' immer nur dann b'sucht, wenns d' Geld braucht hast oder di' ausweinen hast müssen. Meistens beides z'samm'.

Valentin: Das stimmt net.

Steffi: Tua net plauschen, Pepperl. I war für di' nie a Schwester, nur a Sparkassa mit ei'bautem Beichtstuhl, bei der du abg'hob'n und g'flennt hast.

Valentin: Es is' mir a Zeitl a wirkli' schlecht 'gangen.

Steffi: A Zeitl is' gut!

Valentin: Du kriegst a des Geld z'ruck, wie i dir's versprochen hab.

Steffi: Behalt's ...

Valentin: Des is' aber …

Steffi: … I brauch's nimmer. Der Kurtl und i kommen z'recht. Kinder hamma kane. Du hoffentlich a net.

Valentin: Was soll das scho' wieder?

Steffi: Na, a Vorbild wärst g'rad net.

Valentin: I tät mi' oba bemüh'n. Des wär' mehr, als was ma von manche da im Dorf behaupten kann.

Steffi: Willst 'leicht heiraten? No aner von de Spätberufenen? Wie der Hans.

Valentin: Oiso, mit vierzig is' es net so spät.

Steffi: Zwaravierz'g!

Valentin: Von mir aus.

Steffi: Nix von mir aus. A Zahl is' a Zahl.

Valentin: Sei net so oberg'scheit. I wollt di' wirkli' nur besuchen und dann no' bei der Maria vorbeischau'n, ihr persönlich Beileid wünschen, wenn i scho' net beim Begräbnis war.

Steffi: Ah, daher weht der Wind!

Valentin: Nix weht. Die Maria is' net mei' Typ. Und viel z' jung is' auch, *[ironisch]* für mi', der scho' zweiundvierzig is'.

Steffi: Aber erben tut s'.

Valentin: I weiß. *[Trinkt vom Wasser.]* G'wundert hab i mi' schon …

Steffi: G'wundert?

Valentin: Wie i die Parte 'kriegt hab. Der Hans war do' immer g'sund.

Steffi: Glaubst du 'leicht a …

Valentin: Was?

Steffi: Dass … dass d' Maria nachg'holfen hat.

Valentin: Wie nachg'holfen?

Steffi: Beim Tod vom Hans.

Valentin: Wer sagt das?

Steffi: Die Gschwandtnerin.

Valentin: Die alte Bissgurn. *[Er trinkt sein Glas leer und starrt vor sich hin.]* Und?

Steffi: Was und?

Valentin: Hat s' recht, die Gschwandtnerin?

Steffi: I weiß net. Bist deshalb da?

Valentin: Nein.

Steffi: Warum dann?

[Valentin zieht die Schultern hoch.]

Steffi: Ah, großes Geheimnis. Hat's auch einen Namen? Vielleicht Anni?

Valentin: *[steht auf und umarmt Steffi]* Du musst net alles wissen.

Steffi: *[lachend abwehrend]* Depp du!

Valentin: Kann i bei euch übers Wochenend' bleiben?

Steffi: Freilich. Übrigens, heut am Freitag geht die Anni immer einkaufen. *[Schaut auf ihre Armbanduhr]*. So um die Zeit. Ins G'schäft von der Maria.

4. Szene

Anna, Valentin, Resi

Vor Marias Laden. Valentin geht auf und ab. Linst zwischendurch zur Ladentür. Valentin gibt sich einen Ruck, als Anna mit gefülltem Einkaufskorb herauskommt.

Valentin: Servus Anni.

Anna: *[erschrickt]* Ah, du bist's.

[Beide stehen einander gegenüber, sagen nichts. Erst nach einer Pause beide gleichzeitig:]

Anna: Wie geht's dir?

Valentin: Wie geht's dir?

[Sie lachen verlegen.]

Anna: Mir geht's gut.

Valentin: Mir a.

[Schweigen]

Valentin: Soll i dir den Korb tragen?

Anna: Nein, nein, der is' net schwer.

[Schweigen]

Valentin: Bist no' Kindergartentante?

Anna: Pädagogin! Ja, das bin i. Und es macht mir immer no' Freud'.

[Sie schweigen erneut.]

Valentin: I besuch die Steffi. War scho' lang net bei ihr.

Anna: I weiß.

Valentin: Was weißt?

Anna: Dass du di' scho' lang net anschaun hast lassen ... bei der Steffi.

Valentin: Hab erst Tritt fassen müssen.

Anna: Du hast jetzt an eigenen Betrieb, hat die Steffi erzählt. In Wien.

Valentin: Ja. D' Firma rennt.

Anna: Bist z'frieden?

Valentin: Ja. Der Anfang war schwer, aber jetzt … rennt's.

[Resi eilt herbei.]

Anna: *[sie erblickend]* Mei' Mutter …

Valentin: Ah da schau her, die Gschwandtnerin hat ihren Wachposten hinter'm Vorhang verlassen.

Resi: *[spricht zu Anna, ignoriert Valentin]* Anni, I wart scho' die ganze Zeit, und du kummst net daher.

Valentin: *[zu Resi]* So a Zufall, dass du g'rad jetzt aufkreuzt.

Resi: Anni, I brauch's Mehl für d' Hausfreund'. Und zwar glei'. Net erst in aner Stund.

Valentin: Immer fleißig, Gschwandtnerin ... *[in den Einkaufskorb blickend]* … nur i seh' kein Mehl. Die Anni wird do' net drauf vergessen haben.

Resi: Anni, mia gengan.

Valentin: I denk, die Anni kann selber entscheiden, wann s' geht und wann s' bleibt.

Anna: Mama, sei net so unhöflich.

Resi: I red net mit an jeden.

Valentin: I bin net a jeder, i bin der Valentin.

Resi: Des weiß i, nur mit so an wie dir red i net.

Anna: Mama!

Valentin: Wer is' so aner wie i?

Resi: Aner, der sich's schöne Leb'n von aner Hoferbin finanzieren lassen wollt.

Valentin: Und was is' jetzt? Mit'm Hof? Lieber alles verpachten, als einen wie mi' dranlassen.

Resi: Jetzt hätt' ma sogar wen für so an wie di', d' Maria *[zeigt auf den Ladeneingang]*. Die würd' oba kurzen Prozess machen. Wär' eh net schad.

Anna: *[resigniert]* Es geht scho' wieder los, so als wär'n kane fünfzehn Jahr' vergangen.

Valentin: Lass s' reden. I find interessant, was s' sagt.

Resi: Des is' oba neu, dass so aner wie du auf mi' hört.

Valentin: I hör net auf di', i hör dir zu. Da is' a Unterschied. Net alles, was a Giftspritz'n von sich gibt, muss falsch sein. Oiso, wie schaut denn so a kurzer Prozess bei der Maria aus?

Anna: Die Mama redet doch nur was daher.

Resi: Na, des tua i net!

Anna: Du weißt doch nix.

Resi: Hast du a Ahnung! Außerdem kann i zwa und zwa z'samm'zählen. Es is' scho' a komischer Zufall, dass aner Frau die Männer hintereinand' wegsterben. Der Hansl hat do' nix g'habt, und dann wird er immer wackliger und geht ei' wie a Viech.

Valentin: Wie a Viech?

Anna: Der Doktor sagt, es war a Magen-Darm-Grippe, die aus'm Ruder g'laufen is'. Zu viel Flüssigkeitsverlust. Dabei hat ihm die Maria eh dauernd was zu trinken geben. Er hat's nur glei' wieder erbrochen. Und als s' ihn ins Spital einliefern haben wollen, war's schon z' spät. Er is' noch auf'm Weg dorthin g'storben. Kreislaufversagen.

Valentin: Und der Schorsch?

Resi: Bei dem woar's genauso.

Anna: Net ganz, Mama.

Resi: Jo, jo, er woar viel älter als der Hansl, aber sunst …

Anna: Nein, Mama. Der Schorsch war net g'sund. Erinner dich an die komischen Hautausschläg', die er dauernd g'habt hat.

Resi: Hast recht, er war scho' davor a bissl marod.

Valentin: Was heißt davor?

Resi: Bevor er de, de …

Anna: Mama!

Resi: … d' Maria g'heirat hat.

Valentin: Und was hat der Doktor zum Schorsch g'sagt?

Anna: Das weiß i nimmer. Du, Mama?

Resi: *[schüttelt den Kopf. Nach einer Pause]* Du, stimmt des, dass du jetzt a G'schäft hast?

Valentin: *[leise vor sich hin lachend]* Gschwandtnerin, Gschwandterin. Ja, i hab die Meisterprüfung und jetzt einen eigenen Betrieb.

Resi: Hast d' es oiso endli' g'schafft.

Valentin: Ja.

Resi: Das Einheiraten.

Valentin: *[wütend]* I hab nirgends eing'heirat. Den Betrieb hab i ganz allein auf'baut.

Resi: Geh, erzähl mir nix, so was bringt a Windbeutel wie du net z'samm.

Anna: Hörts endlich auf!

Valentin: Mit dir is' ka Reden. Auf Wiederschau'n.

Resi: *[keift ihm nach]* Hoffentlich net.

Valentin in die eine Richtung ab, Resi in die andere. Anna blickt Valentin nach, während Maria aus dem Laden kommt.

5. Szene

Maria, Anna, Hermann

Maria: *[tritt aus dem Laden]* Was war denn das g'rad?

Anna: Mei' Mutter war wieder einmal diplomatisch.

Maria: Wen hat s' denn diesmal beleidigt?

Anna: Den Valentin. *[Deutet in die Richtung, in die Valentin gegangen ist.]*

Maria: Steffis Bruder? Der is' da?

Anna: Ja.

Maria: A seltener Gast. I glaub, i hab ihn schon jahrelang net g'sehn.

Anna: Und i weit über a Jahrzehnt.

Maria: *[nach einer Pause]* A wilder Hund, hat der Hans immer g'sagt. Der hat nix aus'lassen *[Lacht leise]*. Schad, dass i damals noch a Kind war.

Anna: Jetzt is' er gesettelt ... glaub i zumindest.

Maria: Warum glaubst das?

Anna: Er hat sich was auf'baut. In Wien. A Bauspenglerei.

Maria: Ka Autospenglerei?

Anna: Wieso?

Maria: I hab nur g'meint, dass Autos besser zu an wilden Hund passen als Blechdächer.

Anna: Er is' vielleicht gar nimmer so wild.

[Hermann Steiner nähert sich dem Laden.]

Hermann: Servus miteinand.

Anna: Servus.

Maria: Hallo.

Hermann: *[zu Maria]* Na, schöne Frau, wenn du auf Kundschaft wart'st, i bin da.

Maria: *[spöttisch zu Hermann]* Na, wenn der Herr Bürgermeister persönlich einkauft, dann muss ’s was ganz Wichtiges sein. *[Zu Anna]* Du, sei mir net hab. I muss wieder rein.

Anna: Is’ scho’ gut.

Maria: Pfiat di’. *[Ab in den Laden, Hermann hinterher.]*

Anna: Pfiat di’.

Sie nimmt den Korb hoch und geht.

6. Szene

Maria, Hermann

In Marias Laden. Ladentisch. Maria dahinter, Hermann davor.

Hermann: Mei' Hanni braucht Vanillezucker.

Maria: Wieviel?

Hermann: Hat s' net g'sagt.

Maria: Wahrscheinlich hast wegg'hört. Wie bei den Gemeinderatssitzungen. Normalerweise nimmt s' glei' fünf Packerl. Auf Vorrat.

Hermann: Na, dann gib mir fünfe.

Maria: *[legt fünf Packerl hin]* Sonst no' was?

Hermann: Wie wär's mit an Bussl, schöne Frau?

Maria: Sonst no' was?

Hermann: A Achterl.

Maria: Geh zum Wirten.

Hermann: Der hat seit aner Stund g'schlossen, wegen dem Festl morgen!

Maria: So a Pech!

Hermann: I frag mi', was er da viel zum Herrichten hat. Zu ihm kommen do' eh nur die Erwachsenen, net die Kinder.

Maria: Wirst schon seh'n, was der alles herricht'. Er tut si' was an. Deine Hanni a. Und erst die Anni. Die hat stundenlang g'werkt. *[Hermann will Marias Arm ergreifen. Sie schüttelt ihn ab.]* Lass das.

Hermann: Sei net so bös zu mir. Nur a Glasl. Die Hanni hat daheim alles wegg'sperrt.

Maria: Hör auf mit der Sauferei! Sonst wirst bald a Ex-Gatte sein, und Ex-Bürgermeister dazu.

Hermann: Nur a Glasl. A Kostprobe. Mehr net. Dann geh i.

Maria: Na gut. Aber eins sag i dir: Irgendwann wirst so krank sein, dass d' net einmal mehr a Glasl vertragst.

Hermann: So weit is' no' lang net.

Maria: *[öffnet eine Bouteille Weißwein und gießt ein]* Bitte! *[Hermann trinkt das Glas in einem Zug leer und hält es ihr sofort wieder hin.]* Nein, Hermann. Wir haben eins ausg'macht, net mehr.

Hermann: Bitte, nur no' das eine. Dann geh' i. Versprochen!

Maria: Nein.

Hermann: I halt's sonst net aus.

Maria: Du g'hörst in a Klinik, net auf'n Bürgermeistersessel.

Hermann: Bitte, Maria.

Maria: Pass auf, du kriegst noch eins, aber davor trinkst ordentlich Wasser. Das löscht den Durst. Vielleicht kannst den Wein dann auch einmal genießen, net bloß saufen.

[Sie geht hinaus.]

Hermann: *[gießt sich rasch nach und trinkt aus, will noch einmal nachgießen, hält die Flasche gegen das Licht und murmelt]* Na, des schnallt s'. *[Er stellt die Flasche zurück, ohne eingegossen zu haben.]*

Maria: *[kommt mit einem Krug und einem großen Glas herein]* So, jetzt trinkst einmal frisches Zitronenwasser. *[Schenkt ein und hält ihm das Glas hin.]*

Hermann: Muss des sein?

Maria: Ja, sonst gibt's keinen Wein. *[Hermann kostet, verzieht das Gesicht.]* Austrinken!

Hermann: *[trinkt das Glas leer, stellt es ab und greift zum Weinglas]* Bitte!

Maria: *[schenkt ein]* Und jetzt trinkst einmal langsam, schluckweise, machst dazwischen Pause. *[Er tut wie geheißen.]* So solltest immer trinken. Und rechtzeitig aufhör'n, sonst, i schwör's dir, wird's dir bald richtig schlecht geh'n.

Hermann: Red net so! *[Kostet erneut.]*

Maria: Schmeckst jetzt endlich, was das für ein Tropfen is'?

Hermann: A Grüner Veltliner, a richtig guater.

Maria: Genau! Schmeckst noch was raus?

Hermann: *[kostet vorsichtig]* Spritzig is' er.

Maria: Und sonst?

Hermann: *[trinkt aus]* Aus unserer Gegend?

Maria: Nein. Ist zwar a Lössener, aber a spezieller. Hat Persönlichkeit. Angenehm leichtfüßig und doch kompakt.

Hermann: Was redest denn daher?

Maria: I besuch g'rad einen Kurs auf der Weinbauschule.

Hermann: Das interessiert di'?

Maria: Sehr sogar. Und deshalb tut mir jeder Tropfen leid, den Leut' wie du runterstürzen.

Hermann: Dann lass mi' no' amal kosten. Langsam und mit Genuss!

Maria: Nein. Zitronenwasser kannst haben. Sonst nix mehr. *[Schenkt Wasser nach.]* Da! *[Schiebt ihm das Glas hin.]*

Hermann: *[trinkt erneut vom Wasser, aber nur mehr wenig]* Zufrieden?

Maria: Ja!

Hermann: Geh, komm, noch a Glasl für'n Heimweg, weil i so brav Wasser g'schlempert hab. *[Ergreift ihren Arm, will sie an sich ziehen.]*

Maria: *[stößt ihn heftig von sich]* I bin kane von deine Weinköniginnen, mit denen du so gern … anstoßt.

Hermann: *[schwankt]* Du … du … sei net so grauslich zu mir. *[Greift sich an den Kopf]* Da wird mir ja ganz damisch.

Maria: Du wirst net damisch, du bist es schon. *[Sieht ihn prüfend an.]* I hab dir's g'sagt.

Hermann: Was?

Maria: Dass d' bald amal keinen Wein mehr vertragen wirst. Komm, geh' lieber heim.

Hermann: Ja.

Hermann wankt hinaus, ohne den Vanillezucker mitzunehmen. Maria nimmt den Krug hoch, lächelt und schaut Hermann nach.

7. Szene

Anna, Resi

Anna und Resi in Fauteuils. Couchtisch zwischen den beiden. Anna schneidet Girlanden aus, Resi kramt in einem Karton mit Ansichtskarten.

Resi: Immer die gleiche Leier.

Anna: *[legt die Girlande ab]* Was?

Resi: Na, was die Hanni schreibt. *[Nimmt einige Karten hoch.]* ‚Viele Grüße vom Urlaub. Essen sehr gut. Hanni, Hermann und Kinder.' *[Fächert die Karten auseinander]*. So als ob sie's von ein'n Urlaub zum nächsten abschreiben würd. Nur auf der da *[zieht eine Karte heraus]* steht: ‚Viele Grüße. Verpflegung gut. Hanni, Hermann und Kinder' Da hat's ihr wahrscheinlich net so g'schmeckt.

Anna: Es kann dir doch egal sein, was die Hanni mir schreibt. Dir schreibt s' ja schon lang nimmer.

[Anna nimmt die Girlande wieder hoch, will weiterbasteln.]

Resi: Aber warum dauernd das mit'm Essen? Will s' damit 'leicht sagen, dass wir zwa ka gutes ham?

Anna: *[legt seufzend die Girlande erneut ab]* Wie kommst denn darauf?

Resi: No, der Steffi schreibt s' anders … abwechslungsreicher.

Anna: So?

Resi: Vom Wetter.

Anna: Sehr abwechslungsreich.

Resi: Viel Glück hat s' damit aber net g'habt. *[Aus dem Gedächtnis zitierend]* ‚Leider Wetter nicht so schön.' Das war vom Urlaub in Tirol. Kreta war ihr oba a net recht: ‚Die Hitze ist kaum zum Aushalten.' Und vom letzten Skiurlaub hat's g'schrieb'n: ‚Viel Schnee und Lawinen!' Mit an Rufzeichen hinter Lawinen. Wahrscheinli' hätt' s' gern g'habt, dass den Hermann ane dawischt.

Anna: Was du dir immer z'samm'reimst. Da sind deine Kartengrüße schon eindeutiger.

Resi: Wieso?

Anna: Na, meinst wirklich, dass si' der Pfarrer g'freut hat über dei' letzte Karte?

Resi: I hab do' nur von der Wallfahrtskirch'n g'schrieb'n.

Anna: Ja, dass s' abg'sandelt is' und der Friedhof a nix g'heißen hat.

Resi: Des hat oba g'stimmt.

Anna: Oder deine Grüße aus'm Kurheim an die Hanni.

Resi: Nur weil i nix vom Essen erzählt hab? Sonst war i do' recht ausführlich.

Anna: Den Hinweis auf die dortige Entzugsklinik hätt'st besser sein lassen.

Resi: Seit wann is' a guter Ratschlag schlecht?

Anna: Es kommt immer aufs Wie an. Im Kindergarten kann i doch auch net …

Resi: … du und dei' Pädagogik. I red' oba zu Erwachsenen, net mit deine Zwutschkerln.

Anna: Auch Erwachsene können a bissl Einfühlungsvermögen vertragen.

Resi: Wenn's nach dir gingat, dürft i gar nix mehr sagen.

Anna: Der Valentin hat scho' recht. Du gibst keine Ratschläg', du spritzt Gift.

Resi: Damit bring' i aber niemanden um.

Anna: Das vielleicht net, aber die Wirkung is' trotzdem nachhaltig …

[Draußen Lärm]

Resi: *[läuft zum Fenster, lugt hinter dem Vorhang hinaus]* Jessas, der Hermann mit'm Pfarrer. Hat der einen sitzen!

Anna: Der Pfarrer?

Resi: Red net so blöd. Der Hermann natürli'. Er wird do' net wieder meine Rosen versau'n. Mit'm Schlauch abspritzen hamma s' nachher müssen ...

Anna: Wir? Die Arbeit hab' i mir an'tan, net du. Du hast nur zug'schaut und … deine Ratschläge geben.

Resi: Geh, hilf dem Pfarrer, der daschleppt ihn ja net.

[Anna eilt durch linke Tür hinaus, während Resi weiter die Szene draußen beobachtet und kommentiert.]

Resi: Glei' wird er hinfall'n … A paar blaue Flecken täten ihm eh net schaden … Na, net scho' wieder meine Rosen!! … Anni, tu was! … Net, net! Do' net zu uns…

8. Szene

Vorige, Pfarrer, Hermann

Pfarrer und Anna, beide Hermann Steiner stützend, bei linker Tür herein.

Pfarrer: Hermann, du musst schon mithelfen. Wir können dich nicht tragen.

Hermann: I..I… geh do' eh.

Anna: Hermann, du gehst net, du lasst di' hängen.

Hermann: *[zu Anna aufblickend]* Bei so aner schö...schö…nen Frau häng i mi do' gern unter.

Anna: Du hängst di' net unter, du hängst an uns wie a Erdäpfelsack.

Hermann: *[Anna genauer ansehend, während sie und der Pfarrer ihn zu Resis Fauteuil schleppen]*: D…du bist oba a andere.

Anna: *[während sie ihn keuchend in den Fauteuil fallen lässt]* I bin ka andere.

Hermann: *[versucht, den Blick auf Anna zu fokussieren, hält sich dabei den Kopf und stöhnt]* Wie… wieso bist du net die Maria?

Anna: Die Maria?

Hermann: Mir is' schlecht!

Resi: Wehe, du versaust mir jetzt a no' mein' Lehnstuhl.

Hermann: Maria, hilf!

Pfarrer: Unsere liebe Frau wird dir erst helfen, wenn du nüchtern bist ... und bleibst.

Hermann: Vor der Maria müssen S' ihna in Acht nehmen. Das is' a Hex. A richtige Hex.

Pfarrer: Hermann, versündige dich nicht.

Hermann: Bei der tät i mi' gern versündigen. So a G'stell. Au, mei Kopf!

Anna: Er meint die Grossauer Maria.

Pfarrer: Ach so …

Hermann: *[nach Anna tastend]* Maria, Maria.

Pfarrer: *[dazwischentretend]* Hermann, du bist bei der Gschwandtnerin und ihrer Tochter, der Anna, unserer herzensguten Kindergartentante.

Anna: Pädagogin.

Pfarrer: Was?

Anna: Pädagogin! *[Zu Hermann gewandt]* Hermann, wir haben dich zu uns 'reinbracht.

Resi: Weil du zu ang'soffen bist, um heimz'geh'n.

Hermann: I hab do' nur zwa Achtel 'trunken.

Resi: Zwa Achtel, dass i net lach! Kan g'raden Schritt kannst mehr machen.

Hermann: Weil i bei der Maria war.

Resi: Was hat die Maria mit dein' Rausch z' tun?

Hermann: Wenn dir die Maria ei'schenkt, wirken solchene Achtel doppelt und dreifach.

Resi: A bledere Ausred' hab i no' net g'hört.

Hermann: Mir is' so schlecht. Und mei' Schädel z'springt.

Resi: Geh, bringts ihn aufs Klo.

Hermann: *[während Pfarrer und Anna ihn hochhieven und durch die rechte Tür wegschleppen]*: Es dreht si' alles. I vertrag ihn net den Wein, i vertrag ihn net.

Resi: Was Besseres könnt' dir net passieren.

9. Szene

Resi, Hanni

Von draußen ist Hanni zu hören, wie sie nach Hermann ruft.

Resi: *[eilt zum Fenster, schiebt die Vorhänge zur Seite und öffnet das Fenster]*: Er is' bei uns. Stockb'soffen. Kannst ihn glei' mitnehma.

Hanni: *[durch die linke Tür eintretend, loskeifend]*: Einkaufen solltest gehen, und was machst? *[sich umblickend]* Wo is' er denn?

Resi: *[zur anderen Tür zeigend]*: Am Häusl.

Hanni: I hol ihn.

Resi: Besser net. Er hat scho' g'nua Beistand.

Hanni: Wer is'n bei ihm?

Resi: Mei' Anni und der Pfarrer.

Hanni: Wieso der Pfarrer?

Resi: Auf'klaubt wird er ihn wohl ham.

Hanni: Warum hat g'rad der Pfarrer mein' Hermann auf'klaubt?

Resi: Waß i do' net.

Hanni: Ah geh! Sonst weißt immer alles. Is' 'leicht mei' Hermann aner von de zwa? Dann tät's mi' net wundern, dass er sauft. Der Pfarrer soll ihn in Ruh' lassen! So a ausg'schamter Kerl. *[Will hinaus zur anderen Tür.]*

Resi: *[stellt sich vor Hanni]*: Da bleibst!

Hanni: I will zu mein' Hermann! I muass ihn retten. Vorm Zugriff der Scheinheiligkeit.

Resi: Von was red'st denn?

Hanni: Das weißt genau. Hast ja selber den Schwarzrockerten ins Gebet g'nommen.

Resi: I?

Hanni: Ja, du! Wer san die zwa?

Resi: Welche zwa?

Hanni: Na, die zwa, mit denen der Pfarrer si' ein'lossen hat.

Resi: Bist du jetzt a scho' b'soffen? Unser Pfarrer waß do' net amal, dass zweierlei G'wand im Kasten hängt.

Hanni: Das is' ja das Problem.

Resi: Du bist überg'schnappt. Ka Wunder, dass d' kan g'raden Satz mehr z'samm'bringst. ‚Essen sehr gut.' Pah!

Hanni: Jessas, mei' Vanillezucker.

Resi: Was für a Vanillezucker?

Hanni: Der Hermann sollt' ihn holen. Für die Krapfen.

Resi: Wahrscheinli' hat er an Umweg g'macht.

Hanni: Hat er net. Unser Wirt hat scho' zu. Wegen morgen.

Resi: Dann hat si' der Hermann wirkli' bei der Maria an'dudelt. Des is' verdächtig.

Hanni: Jetzt sagst selber, dass des verdächtig is'. Der Pfarrer …

Resi: Net der Pfarrer, die Maria, die is' verdächtig, sehr sogar.

Hanni: Wie meinst des?

[Gepolter. Pfarrer mit dem nun nicht mehr so wackligen Hermann durch die rechte Tür herein.]

Pfarrer: *[während er Hermann stützend hereinbegleitet]* Ach, da ist auch schon deine Frau. Sie wird dich heimbringen.

Hanni: Lassen S' mein' Hermann los! Oba g'schwind!

Pfarrer: *[verdattert]* Ja, aber er ist doch noch sehr schwach.

Hanni: Loslassen!

Hermann: *[auf Hanni zuwankend]* I hab nur zwa Achtel 'trunken, I schwör's.

Hanni: Hat er di' leicht betrunken g'macht, unser Tiefwürden?

Hermann: Wer?

Hanni: Der Pfarrer, du Depp.

Hermann: Was sollt g'rad i mit'm Pfarrer?

Hanni: Warum is' er dann da, der Pfarrer?

Hermann: Das weiß i net. I weiß überhaupt nix mehr. Mir war auf einmal so schlecht. Ollas hat sie um mi' draht. Und der Kopf is' immer no' zum Zerspringen.

Pfarrer: Er ist auf der Straße gelegen. Da bin ich hin, um ihm aufzuhelfen und heimzubringen. Und dann kam auch schon die Anna Gschwandtner. Wir zwei haben ihn hereingebracht, damit er, damit er … sich erleichtern kann.

Hanni: Kann das die Anni bezeugen? Wo is' s' überhaupt?

Pfarrer: *[sich räuspernd]* Das Klo … es muss noch gesäubert werden.

Hermann: I bin aber net betrunken. Nach zwa Achtel war i no' nie betrunken.

Hanni: *[Hermanns Kragen und Jacke richtend, Taschen abklopfend]* Und wo is' der Vanillezucker?

Hermann: *[kleinlaut]* Den hab i liegen'lassen. Bei der Maria. I hol' ihn.

Hanni: Nix da. Den hol i schon selber. Du gehst jetzt heim. Dann schauma weiter.

Hermann: Wenn nur das Kopfweh aufhör'n tät.

[Beide ab.]

10. Szene

Resi, Pfarrer, Anna

Resi: Herr Pfarrer, ham S' g'hört? Er woar bei der Maria.

Pfarrer: Ja, und?

Resi: Sie hat ihm was zu trinken geb'n. Und von dem Trankl is' ihm schlecht 'worden.

Anna: *[kommt herein, schüttelt die Hände zum Trocknen]* So, das Klo is' wieder benutzbar. *[Blickt sich um]* Is' der Hermann schon 'gangen?

Pfarrer: Seine Frau hat ihn abgeholt.

Resi: Jo, und er hat a kan Rausch, na, na, das is' was ander's. Zuerst der Schorsch, dann der Hans, und jetzt a no' …

Pfarrer: Gschwandtnerin, nun ist aber Schluss.

Anna: Von was redest denn?

Resi: Von unserer Giftmischerin.

Pfarrer: Deine Mutter glaubt …

Resi: Glauben heißt nix wissen.

Pfarrer: Da muss ich aber protestieren.

Resi: Und i waß, was i waß. Sie müssen do' selber g'merkt ham, dass das ka g'wöhnlicher Rausch is'. Der Hermann hat net den Alk, sondern 's Gift außekotzt.

Anna: Weil du dabei warst und den Dreck weg'putzt hast, weißt es so genau.

Pfarrer: Ich denke, wir lassen es gut sein.

Anna: Das denk ich auch.

Resi: Ihr wollts net seh'n, in was für aner Gefahr wir olle san.

Anna: Ich seh keine Gefahr.

Pfarrer: Ich auch nicht, es sei denn, du beziehst dich auf Hermanns Trunksucht. Die ist tatsächlich eine Gefahr. Für ihn und für seine Familie. Irgendwann wird er seine Stellung in der Gemeinde verlieren …

Resi: Geh'n S', durt biberln do' olle.

Pfarrer: Ich gehe jetzt besser. *[Zu Anna]* Liebe Anni, ich danke dir für deine Hilfe. Wir sehen uns morgen beim Kindergartenfest.

Anna: Ja, Hochwürden. Ich freu mich drauf. Muss davor noch was tun. *[Zeigt auf die Girlanden.]*

Pfarrer: So ist's recht. Behüt euch Gott.

Anna: Auf Wiedersehen.

Resi: Wiederschau'n, und denken S' nach über das, was i g'sagt hab!

[Pfarrer ab.]

11. Szene

Anna, Resi

Anna: Mama, sag, spinnst du jetzt total? Die ganze Zeit redest vom Hermann seiner Sauferei, und plötzlich soll ihm die Maria Gift ’geben haben. Nach deiner Theorie müsst sie mit ihm verheiratet sein, um das zu tun.

Resi: Wenn er oba wirkli’ nur zwei Achtel ’trunken hat, wie er sagt?

Anna: Und das nimmst ihm ab?

Resi: Warum net?

Anna: *[fläzt sich in den Fauteuil und nimmt die Girlande hoch]* Wer weiß, was er davor schon heimlich z’ Haus ’bechert hat. *[Schnipselt weiter.]*

Resi: *[sich wieder zu den Ansichtskarten setzend]*: Aber i hab sie do’ g’seh’n, die Maria. In unserm Garten …

Anna: *[lässt die Girlande fallen, plötzlich ganz aufmerksam]* Du hast was?

Resi: Sie war durt. Beim Brunnen. Hat Wasser g’holt. Net nur amoi. I schwör’s.

Anna: Bist sicher?

Resi: Ganz sicher. Kurz bevor der Hans g’storben is’.

Anna: Hast das noch wem erzählt?

Resi: Na … nur andeutungsweis’ dem Pfarrer.

Anna: Andeutungsweis’! Dem Pfarrer! I pack’s net. Das nächste Mal stellst di’ gleich mit’m Megaphon auf’n Dorfplatz.

Resi: Wofür halt’st mi’ denn? I bin do’ net bled.

Anna: Net bled! Net bled! In Hinkunft redest mit niemanden mehr drüber. Verstanden! Weder über die Maria noch über’n Brunnen. Wer z’neidig war, die Pumpen abmontieren z’ lassen, der muss a jetzt still sein.

Resi: Des woar do’ nur wegen dem Vater. Der woar scho’ z’ schwach, um’s selber z’ machen. Und für so a Klanigkeit wen zahlen, das is’ do’ net notwendig.

Anna: Es wär’ aber notwendig g’wesen. *[Nimmt die Girlande hoch, legt sie wieder ab]* Mei, das hamma jetzt ’braucht … *[Nach einer Pause]* Wenn du wenigstens dein’ Mund g’halten hättst. Irgendwann werden si’ die Leut’ fragen, was du mit ‚i weiß, was i weiß‘ meinst.

Resi: *[abfällig]* Geh!

Anna: Nix geh … I muss mit der Maria reden.

Resi: *[entsetzt]* Um Gott's willen!

Anna: Hast a bessere Idee?

Resi: *[nach einer Nachdenkpause]* Na. Wenn der Pfarrer sie net stellen mag …

Anna: Lass g'fälligst den Pfarrer aus'm Spiel.

Resi: I mein nur, wenn niemand anderer sie stellen mag, dann miassen mia des tun.

Anna: Wir is' gut.

Resi: Versprich mir, dass d' aufpasst.

Anna: Ja. Und du halt'st ab jetzt den Mund! Sagst nix mehr, gar nix mehr!

Resi: Des wird schwerfall'n.

Anna: Mama!

Resi: Jo, is' scho' guat. I bin still, i schwör's. *[Hebt die rechte Hand zum Schwur, will mit der linken die Finger kreuzen, lässt es dann bleiben.]*